

Musterabiturprüfung 2011

GEOGRAPHIE

Aufgabenbeispiel IV

„Zucker“

- Muster für materialgestützte Teilaufgaben -

Hinweis:

Die folgenden Aufgaben dienen zur Vorbereitung auf das Abitur im Fach Geographie am achtjährigen Gymnasium. Sie stellen Beispiele für materialgestützte Teilaufgaben dar, wie sie künftig in das Geographieabitur Eingang finden können. Sie sind als jeweils eine mögliche Teilaufgabe des Abiturs zu verstehen. Beispiele für die Integration materialgestützter Teilaufgaben in den Gesamtkontext einer Abiturprüfung finden Sie z. B. in den Musterabiturprüfungsbeispielen I-III.

Nähere Informationen zur Aufgabenkultur im Fach Geographie im achtjährigen Gymnasium finden Sie auf der Homepage des ISB unter <http://www.isb.bayern.de/isb/index.asp?MNav=0&QNav=8&TNav=1&INav=0&Fach=23> und insbesondere in den Kontaktbriefen des ISB.

Als Hilfsmittel können zugelassene Geographieatlanten sowie ein elektronischer Taschenrechner benutzt werden. Die Hilfsmittel dürfen keinen Kommentar enthalten; Hervorhebungen und Verweisungen sind gestattet. Am Anfang jeder Teilaufgabe steht die maximal erreichbare Anzahl von Bewertungseinheiten (BE).

Beispiel 1

[20 BE]

Zucker ist in den Entwicklungsländern seit Beginn der Kolonialisierung ein bedeutendes Wirtschaftsgut. Gleichzeitig ist heute die Europäische Union in Bezug auf Produktion, Import und Export von Zucker einer der wichtigsten Akteure am Weltmarkt.

Erläutern Sie die dargestellten Entwicklungen des europäischen und weltweiten Zuckermarktes, indem Sie sich auf ausgewählte Daten aus Anlage IV.1 beziehen!

Beispiel 2

[20 BE]

Im Jahr 2003 legte der weltweit führende Zuckerproduzent Brasilien vor der Welthandelsorganisation (WTO) offiziell Beschwerde gegen die subventionierten EU-Zuckerexporte ein. Begründet wurde diese mit einer Verzerrung der Wettbewerbsbedingungen auf dem Weltmarkt. Dies führte letztendlich zu einer Reform der EU-Zuckermarktordnung, die auf eine langfristige Reduzierung des garantierten Mindestpreises für Zucker abzielt.

Zeigen Sie ausgehend von den Informationen in Anlage IV.1 auf, wie sich die Reform der EU-Zuckermarktordnung auf die Agrarstruktur der EU-Staaten und Brasiliens auswirken kann!

Anlage IV.1

Material 1 Hintergrundinformationen zum Zuckermarkt

Wie in den meisten wichtigen Erzeugerländern der Erde, wird auch in der EU der Markt für Zucker durch eine Marktordnung geregelt. Sie zielt darauf ab, in einem europäischen Gesamtmarkt die Bevölkerung über die nationalen Grenzen hinweg mit dem landwirtschaftlichen Produkt Zucker ausreichend und zu angemessenen Preisen zu versorgen und gleichzeitig der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine gesicherte Existenz zu gewährleisten. Ein wichtiges Instrument hierfür stellt der Interventionspreis dar. Er bezeichnet den Preis, zu dem die Marktordnungsstellen die ihnen angebotenen Erzeugnisse kaufen müssen, sobald der tatsächliche Preis (Marktpreis) um einen bestimmten Prozentsatz unter den Richtpreis bzw. Orientierungspreis sinkt, d. h. es liegt eine Preisgarantie für den Erzeuger vor. Auf dem Weltmarkt ist der Zuckerpreis starken Schwankungen unterworfen, die jedoch zu keiner Zeit durch eine Mangelsituation begründet waren, da im Falle niedrigerer Produktion der höhere Verbrauch durch die Vorräte ausgeglichen wurde.

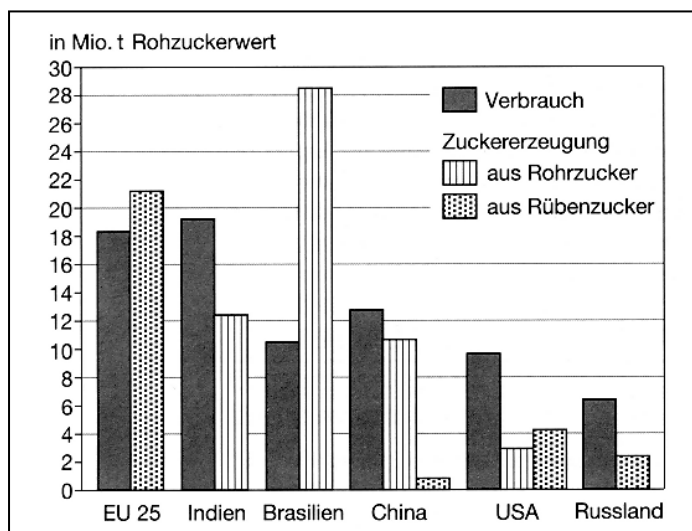
Die EU hat sich gegenüber den AKP-Staaten (Afrika, Karibik, Pazifik) im Rahmen der Entwicklungshilfe zur Abnahme von jährlich 1,3 Mio. t Rohrzucker zu einem Garantiepreis und zur zollfreien Einfuhr in die EU verpflichtet. Ziel ist es, bis 2008 eine Freihandelszone zwischen der EU und den AKP-Staaten zu schaffen. Seit 2001 können auch die 50 LDC-Länder (Least developed countries) ein jährliches Kontingent

von 75.000 t Rohrzucker zollfrei in die EU exportieren. 2009 soll auch diese Mengenbegrenzung ganz entfallen.

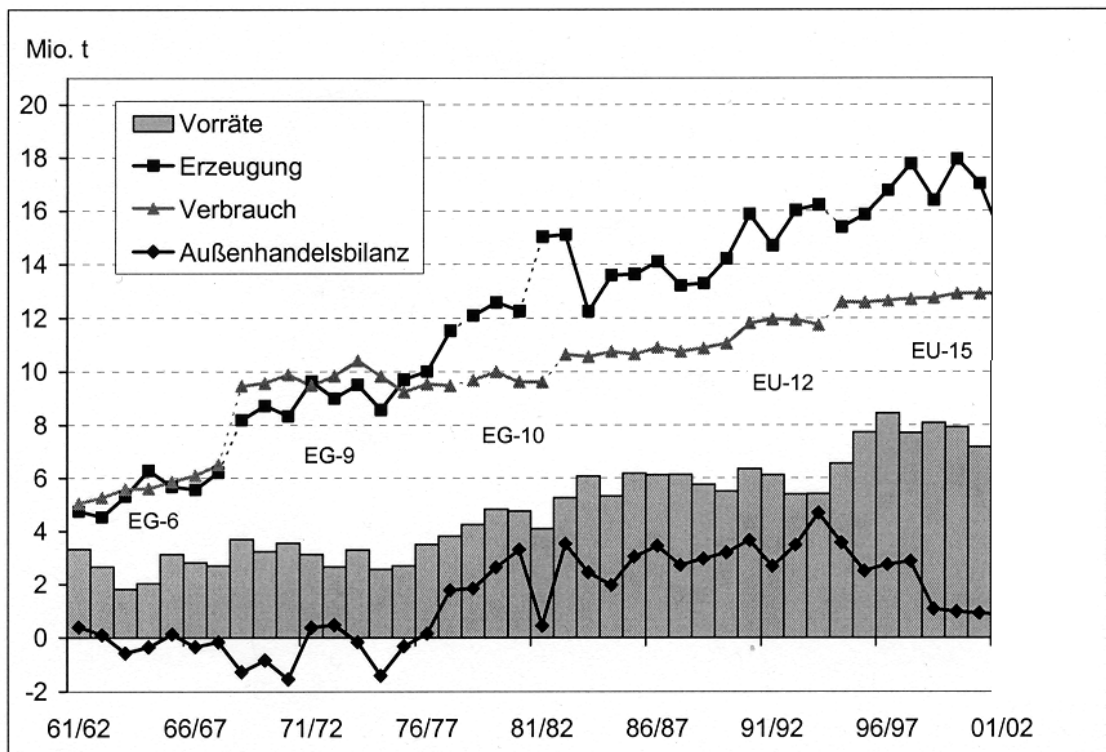
Weltweit sind trotz Preissenkungen neben der hohen staatlichen Protektion weitere Gründe für das Verbleiben vieler Produzenten in der Zuckererzeugung verantwortlich. Zuckerrohr beispielsweise ist als mehrjährige Pflanze Bestandteil eines mehrjährigen Produktionszyklus. Ein Ausstieg aus der Produktion vor Ablauf eines Zyklus würde erhebliche Verluste erbringen. Zuckerrüben sind Bestandteil eines Fruchtwechsels, bei dem nur in begrenztem Umfang auf andere Anbaufrüchte umgestiegen werden kann. Zudem müssen alternative Anbaufrüchte einen höheren Gewinn als Zuckerrüben bzw. Zuckerrohr versprechen. Die Verarbeitungsindustrie ist sehr kapitalintensiv organisiert, so dass die Verarbeiter die Erzeuger über langjährige Lieferverträge an sich gebunden haben. Auch die Tatsache, dass die Zuckerpreise allmählich gefallen sind, verhindert einen raschen Ausstieg aus der Produktion. Andererseits folgt auf Preishebungen sehr rasch eine Produktionsausweitung.

In Brasilien beispielsweise basiert die Produktionsausweitung der letzten Jahre zu einem beträchtlichen Teil aus der Nachfrage nach Treibstoff-Alkohol (Ethanol), der aus Zuckerrohr gewonnen wird. 55% der brasilianischen Zuckerproduktion wird in Treibstoff umgewandelt.

Material 2 Zuckererzeugung und –verbrauch ausgewählter Länder (2004/2005)



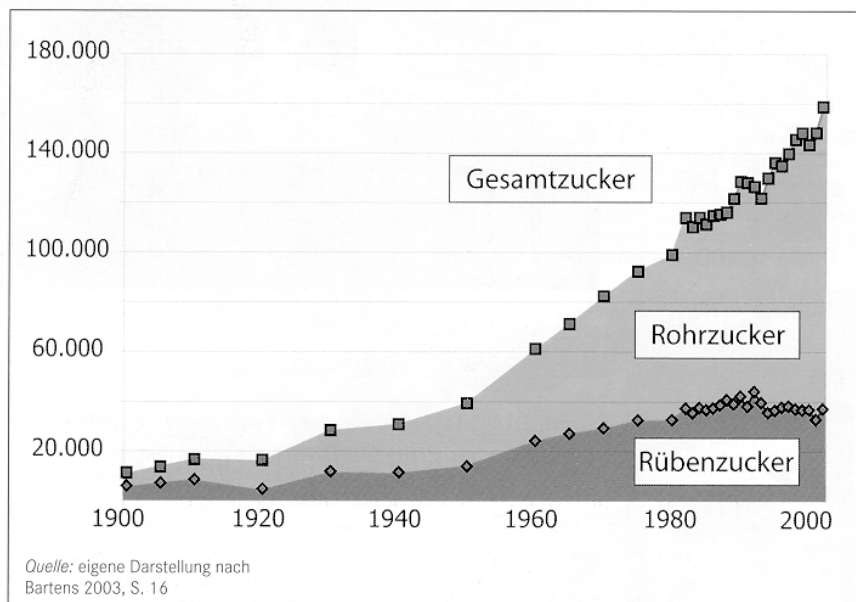
Material 3 EU-Zuckererzeugung und -verbrauch



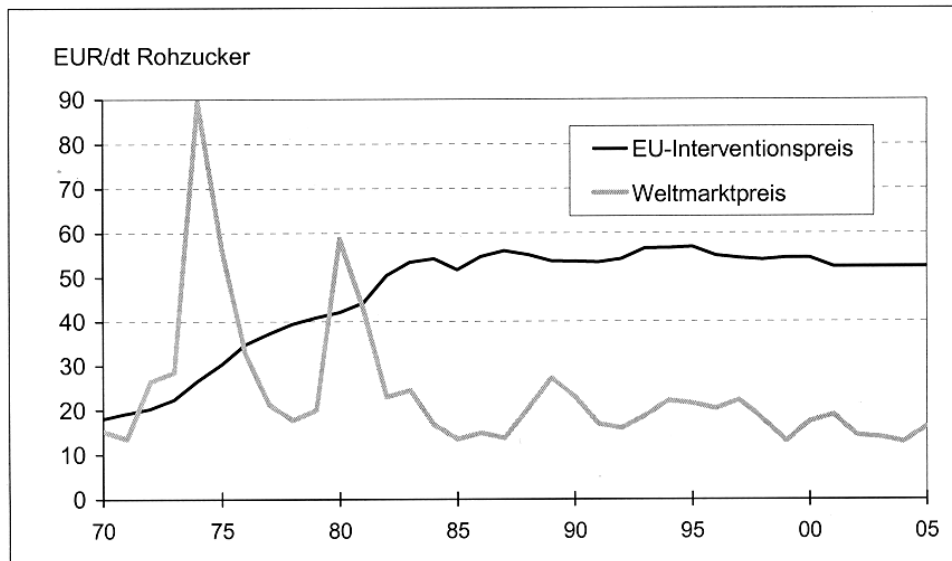
Quelle: WVZ Jahresberichte

Außenhandelsbilanz = Export - Import

Material 4 Welterzeugung von Rüben- und Rohrzucker



Material 5 Weltmarkt- und EU-Preise für Rohzucker



Quellen: Wirtschaftliche Vereinigung Zucker, BMVEL

Material 6 Die Reform der Zuckermarktordnung

Angesichts der starken Liberalisierung der übrigen Agrarmärkte der Europäischen Union (EU) ist auch aufgrund des zunehmenden Drucks von außen eine Reform des Zuckermarktes unvermeidlich geworden. Maßgeblich waren hierfür die Klagen von Brasilien, Thailand und Australien vor der Welthandelsorganisation (WTO) gegen die Subventionierung von Zucker durch die EU.

Mit der radikalen Reform des EU-Zuckersektors tritt am 1. Juli 2006 eine Regelung in Kraft, die den fast 40 Jahre unverändert gebliebenen Zuckermarkt an die reformierten Bereiche der gemeinsamen Agrarpolitik der EU angepasst. Kernpunkt dieser Reform ist eine 36-prozentige Senkung des garantierten Mindestpreises für Zucker in vier Schritten bis 2009/2010. Außerdem sollen großzügige Ausgleichszahlungen an die Landwirte als Ersatz für Einkommensverluste erfolgen und ein Umstrukturierungsfonds eingerichtet werden, der nicht wettbewerbsfähigen Zuckererzeugern Anreize bietet, den Sektor zu verlassen. Dabei wird Zuckerfabrikanten, die ihre Quoten aufgeben, einmalig eine Umstrukturierungsbeihilfe gewährt.

Um die reformierte Zuckerregelung auf den Weg zu bringen, haben sich die Regierungen der EU-Mitgliedstaaten im März 2006 darauf geeinigt, einer einjährigen Reduzierung der Erzeugung von Zucker um 13,6 Prozent zuzustimmen. Diese Verringerung ist notwendig, um das Marktgleichgewicht nicht durch zu hohe Überschüsse zu stören.

Lösungsvorschlag

Bei der Korrektur dieser Teilaufgabe sind neben inhaltlicher Korrektheit folgende Kriterien besonders zu berücksichtigen:

- sinnvolle und der Argumentation dienliche Auswahl aussagekräftiger Daten ohne Notwendigkeit einer vollständigen Auswertung aller Materialien;
- Erarbeitung grundlegender Aussagen durch Auswertung der Materialien;
- strukturierte Ausführungen und schlüssige Argumentation.

1. Erläuterung der dargestellten Entwicklungen des europäischen und weltweiten Zuckermarktes, z. B.

- Anstieg der Weltzuckererzeugung aufgrund gestiegener Nachfrage durch Bevölkerungswachstum (M 4);
- deutliche Zuwächse des Produktionsanteils an Rohrzucker und leichter Rückgang des Anteils des Rübenzuckers durch kostengünstigere Produktionsmethoden von Rohrzucker in tropischen Ländern im Vergleich zur kostspieligeren Produktion von Rübenzucker (M 4);
- Erhöhung des EU-Interventionspreises bis Mitte der 80er Jahre, dann Beibehaltung des Preises auf hohem Niveau und dadurch Schaffung von Planungssicherheit bei EU-Bauern (M 1, M 5);
- Gewährleistung der Zuckerselbstversorgung der EU durch Überschussproduktion und daraus resultierender Zwang zum subventionierten Export (M 2, M 5);
- hohe Subventionsausgaben der EU durch große Differenz zwischen Weltmarkt- und EU-Interventionspreis (M 5);
- langfristiger Anstieg der EU-Vorräte durch Anreiz für eine gesteigerte Produktion wegen hohem Interventionspreis (M 1, M 3);
- sehr große Überschüsse bei der Zuckerproduktion Brasiliens bei steigendem Eigenbedarf für wachsende Bevölkerung und großer Bedeutung der Ethanolherzeugung als Treibstoffalternative (M 2, M 6);
- bis Mitte der 70er Jahre fast durchweg negative, danach durchgängig positive Außenhandelsbilanz der EG/EU-Staaten; kurzzeitige Spitzenpreise für Zucker am Weltmarkt durch fehlende Exportkapazitäten der EU als bedeutendem Akteur am Weltzuckermarkt (M 3, M 5).

2. Aufzeigen möglicher Auswirkungen

Auswirkungen auf EU-Staaten, u. a.

- beschleunigter Strukturwandel durch sinkende Absatzpreise in Form von Flächenstilllegungen und Betriebsschließung (M 6);
- durch vollzogene EU-Erweiterung Vergrößerung der bestehenden Anbauflächen und durch Konkurrenzsituation mögliche Verschiebung der Anbaugebiete nach Osten wegen der dort günstigeren Produktionskosten;
- Anstieg der Hektarerträge durch produktionstechnischen Fortschritt aufgrund erhöhter intraeuropäischer und weltweiter Konkurrenz;
- zukünftig stagnierende Binnennachfrage durch Abschwächung des Bevölkerungszuwachses und durch Verwendung von Substitutionsprodukten (M 4);
- Schließung von Zuckerfabriken mit einhergehendem Verlust von Arbeitsplätzen (M 6);
- Reduzierung der bisherigen Ausgaben für Agrarsubventionen, jedoch Notwendigkeit von Investitionen zur Abmilderung finanzieller Ausfälle für die Landwirte (M 6).

Auswirkungen auf Brasilien, u. a.

- Produktionssteigerungen durch Ausweitung der Anbauflächen und Steigerung der Deviseneinnahmen durch erhöhte Exporte bei erleichtertem Zugang zum EU-Markt (M 6);
- Verlust natürlicher und für die Subsistenzwirtschaft wichtiger Flächen durch Zunahme dieser Cashcrop-Produktion (M 2);
- Aufgabe kleinbäuerlicher Betriebe durch Konzentrationsprozesse in der Landwirtschaft;
- steigende Abhängigkeit von schwankenden Weltmarktpreisen durch monostrukturelle Ausrichtung (M 5);
- kaum Impulse für nachgelagerte heimische Industrie durch Export des geringfügig verarbeiteten Rohstoffs;
- Entstehung nur saisonaler landwirtschaftlicher Arbeitsplätze mit Gefahr der Ausbeutung niedrig qualifizierter Arbeitskräfte (Kinderarbeit) und Zunahme sozialer Konflikte bei saisonaler Migration;
- Technologievorsprung bei der Produktion und Verwendung von Ethanol als umweltfreundlicher Kraftstoff bei langfristig steigenden Erdölpreisen (M 1).

Quellenverzeichnis

Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft e. V.: Reform der EU-Zuckermarktordnung, Hamm, 2004

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft (Hrsg.): Agrarmärkte Jahresheft 2005, Teilauszug Zucker, 2005

Corves, Christoph: Die Europäische Union im Weltmarkt für Zucker. In: Geographische Rundschau, Heft 11, 2004

Thomsen, Sigrid: Streit um die Zuckermarktordnung. In: Praxis Geographie, Heft 11, 2005